

**BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN**

Geschäftsbericht 2006





## **Inhalt**

<b>3</b>	Vorwort der Präsidentin
<b>4</b>	Jahresbericht des Geschäftsführers
<b>8</b>	Bilanz
<b>10</b>	Betriebsrechnung
<b>12</b>	Anhang zur Jahresrechnung 2006
<b>12</b>	I: Grundlagen und Organisation
<b>14</b>	II: Aktive Mitglieder und Rentner
<b>14</b>	III: Art der Umsetzung des Zwecks
<b>14</b>	IV: Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit
<b>15</b>	V: Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad
<b>17</b>	VI: Erläuterungen der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage
<b>18</b>	VII: Erläuterungen weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung
<b>23</b>	VIII: Anfragen der Aufsichtsbehörde
<b>23</b>	IX: Weitere Angaben zur finanziellen Lage
<b>23</b>	X: Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
<b>24</b>	Bericht der Kontrollstelle



## Vorwort der Präsidentin

2006 war für die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN das zweite Geschäftsjahr mit Swiss Life und wiederum ein erfolgreiches, wenn auch anspruchsvolles, Jahr. Die Vorsorgeeinrichtungen profitierten vom erfreulichen Zustand der Schweizer Wirtschaft. Viele Unternehmen weisen ausgezeichnete Abschlüsse für 2006 aus und die Konjunktüreinschätzungen stimmen weiterhin zuversichtlich.

In Zeiten des Wachstums steigen auch die Anforderungen an die Altersvorsorge. Das Bedürfnis nimmt zu, sich gegen die Risiken Tod und Invalidität finanziell abzusichern sowie im Alter über ein sicheres Ersatz Einkommen zu verfügen. In diesem Umfeld steht die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN vor der Herausforderung, den Kundinnen und Kunden attraktive und konkurrenzfähige Vorsorgeprodukte anzubieten. Mit der Liberalisierung des Versicherungsmarktes wächst gleichzeitig auch der Druck, rentabel und effizient zu arbeiten.

Die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN hat sich für das Vollversicherungs-Modell entschieden. Denn trotz steigender Börsenkurse zeigt die Erfahrung, dass Sicherheit auch in boomenden Börsenjahren ein zentrales Anliegen der Versicherungsnehmer im Bereich der beruflichen Vorsorge ist. Die Vollversicherung ist die optimale Lösung für kleine und mittlere Betriebe.

Die Sammelstiftung verzinst die obligatorischen BVG-Altersguthaben mit dem vom Bundesrat festgelegten Zinssatz von 2,5 Prozent und die überobligatorischen Sparguthaben wie bisher mit 2,25 Prozent. Eine Erhöhung der Zinssätze würde den Handlungsspielraum in der Anlage der Spargelder einengen. Das wäre für die Versicherten von Nachteil. Entscheidend für die Versicherten ist nämlich nicht die Mindestrendite, sondern die Höhe der Gesamtverzinsung der Altersguthaben. Verfolgt man die durchschnittliche Verzinsung der Guthaben der Versicherten der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN seit dem Jahr 2000, haben die Versicherten dank dem Vollversicherungs-Modell eine effektive Verzinsung ihrer Alterskapitalien erzielt.

Die BVG-Sammelstiftung braucht einen Vergleich mit einer autonomen Pensionskasse mit durchschnittlichem Anlageportefeuille nicht zu scheuen. Dabei tragen die Vorsorgewerke der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN zu keinem Zeitpunkt ein Sanierungsrisiko – im Gegensatz zu den autonomen Kassen. Die Vollversicherung

erweist sich damit als ein zeitloses Modell für Kundinnen und Kunden, die neben einer attraktiven Verzinsung der Altersguthaben auch grösstmögliche Sicherheit wollen.

Mit der Einführung der Legal Quote wurde die Transparenz im BVG wesentlich verbessert. Diese stärkt das Vertrauen in die berufliche Vorsorge. Die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN ist in Sachen Transparenz Vorreiter: Mit dem individuellen, für jedes einzelne Vorsorgewerk separat erstellten Jahresbericht ist es der Sammelstiftung gelungen, einen Branchenstandard in Sachen Kundeninformation zu setzen.

Während die Kollektiv-Betriebsrechnung Swiss Life ein hervorragendes technisches Ergebnis präsentiert, weist sie im BVG immer noch ein Kostendefizit aus. Die Verwaltungskosten pro Kopf der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN entsprechen dem Gesamtdurchschnitt der Sammelstiftungen der Versicherer. Der Stiftungsrat strebt indessen eine markante Verbesserung der Kostensituation an. Die Geschäftsführerin arbeitet mit Hochdruck daran, die Kosten zu reduzieren. Dank der Vereinfachung ihrer Geschäftsprozesse sowie der Einführung eines effizienteren IT-Systems sollen die Kosten bis in drei Jahren stark reduziert werden. Das wird sich entsprechend positiv in der BVG-Betriebsrechnung und somit in der Überschussabrechnung niederschlagen.

Der paritätische Stiftungsrat nimmt seine Verantwortung als oberstes Organ der in der Schweiz beim grössten BVG-Versicherer versicherten Sammelstiftung wahr und ist überzeugt, dass der eingeschlagene Weg im Interesse aller Arbeitnehmern und Arbeitgebern liegt. Er bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Bernarda Jaggi  
Präsidentin des Stiftungsrates

## Jahresbericht des Geschäftsführers

4

### Wirtschaftliches Umfeld

Das Berichtsjahr war aus wirtschaftlicher Sicht ein gutes Jahr. Die grossen Volkswirtschaften Europas haben gute Konjunkturwachstumsraten erzielt, ohne dass die Inflation nennenswert angestiegen wäre. In der Schweiz blieben die Preise stabil, die mittlere Teuerungsrate erreichte 1,1 Prozent. Auch das schweizerische Bruttoinlandprodukt (BIP) ist wie in den Vorjahren weiter gewachsen. Es legte um rund drei Prozentpunkte zu.

Die Unternehmen konnten von diesem positiven Umfeld profitieren. Es überrascht deshalb nicht, dass sich die Aktienmärkte das vierte Jahr in Folge positiv entwickelten. Weniger positiv verlief das Jahr 2006 für die Anleihen. Die Renditen auf Obligationen der Eidgenossenschaft mit zehnjähriger Laufzeit stiegen von 1,97 Prozent per Jahresanfang bis Ende Jahr auf knapp 2,5 Prozent. Insgesamt hat der Schweizer Obligationenmarkt im Berichtsjahr eine Nullrendite generiert, da der Wert der Obligationen auf Grund der gestiegenen Zinsen gesunken ist.

### Der Markt der beruflichen Vorsorge

Der Markt der beruflichen Vorsorge ist seit einigen Jahren in einem tief greifenden Wandel begriffen. Dafür sorgen vermehrte regulatorische Einflüsse sowie ein verändertes Konsumverhalten. Der Vorsorgenehmer ist preissensitiver geworden und stellt vermehrt Vergleiche an. Das verlangt von den Vorsorgeeinrichtungen effizientere Dienstleistungen und erhöht die Konkurrenzsituation unter den Anbietern. Gleichzeitig ist das Anlagegeschäft schwieriger geworden. Volatile Finanzmärkte und tiefe Zinsen erfordern ein ausgeklügeltes Kapital- und Risikomanagement. In diesem Umfeld erweist sich das Modell der Vollversicherung bei kleinen und mittleren Unternehmen als attraktiv und wertvoll. Sämtliche versicherungstechnische sowie Anlage Risiken werden gedeckt.

Der Markt der beruflichen Vorsorge in der Schweiz umfasst mittlerweile Kapital in Höhe von 650 Milliarden Franken. 80 Prozent der Vermögen verwalten autonome Pensionskassen und Banken. Die Versicherungsgesellschaften betreuen lediglich 20 Prozent der Vorsorgevermögen, jedoch rund die Hälfte aller Versicherten.

Ungeachtet seiner Grösse wächst der Vorsorgemarkt weiterhin. Verantwortlich dafür ist zum einen die positive wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre. Zudem übertrifft der Sparprozess der Aktiven den Entsparprozess der Rentenbezüglerinnen und Rentenbezügler noch.

### Die Stiftung im regulatorischen Umfeld

Seit dem 1. Januar 2006 sind die neuen Vorschriften zur steuerlichen Behandlung der beruflichen Vorsorge gemäss dem 3. Paket der 1. BVG-Revision in Kraft. Für die Anpassung der Reglemente besteht grundsätzlich eine Anpassungsfrist von zwei Jahren. Die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN geht mit gutem Beispiel voran und hat ihre Reglemente längst angepasst. Die neuen Reglemente erhielten die ihr angeschlossenen Vorsorgewerke bereits Anfang 2006.

Gemäss den Bestimmungen des 3. Paketes ist folgende Prüfung erforderlich: Ein anerkannter Experte für berufliche Vorsorge bestätigt in einem ersten Schritt gegenüber der zuständigen BVG-Aufsichtsbehörde, dass die relevanten gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Diese lauten Ausschliesslichkeit der Zwecksetzung, Angemessenheit, Kollektivität, Gleichbehandlung, Planmässigkeit, Versicherungsprinzip und Mindestalter für den Altersrücktritt. Die BVG-Aufsichtsbehörde prüft in einem zweiten Schritt aufgrund dieser Bestätigung, ob die Übereinstimmung der reglementarischen Bestimmungen mit den gesetzlichen Regelungen plausibel ist. Die Steuerbehörden nehmen keine Reglementsprüfungen mehr vor. In Zukunft wird die Steuerbehörde ihren Entscheid über die Steuerbefreiung auf die formelle Prüfung durch die zuständige Aufsichtsbehörde stützen.

Die neuen Vorschriften für die Aufsichts- und Steuerbehörden sind klar. Anwendungsfragen stellen sich lediglich in Spezialfällen.

Zusätzlich zur Einführung des 3. Pakets auf den 1. Januar 2006 wurden im Berichtsjahr weitere Gesetzesänderungen in der 1. und 2. Säule abgeschlossen. Ein Beispiel ist die vom Parlament beschlossene neue AHV-Nummer. Sie wird per 1. Juli 2008 eingeführt, ist aber nur von rein administrativer Bedeutung. Ganz anders als die verabschiedete 5. IV-Revision. Sie dürfte zu einer spürbaren Abnahme neuer Rentenfälle führen. Aber nur, wenn das Referendum dagegen scheidet, das im Juni 2007 zur Abstimmung kommen soll.

### Die Generationensolidarität unter Druck

Das Schweizer Drei-Säulen-System hat ein solides Fundament. Die demografische Entwicklung zwingt aber zu entschlossenem Handeln, denn die Altersstruktur der Schweizer Bevölkerung verändert sich massiv. Während die Zahl der Geburten in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zurückgegangen ist, steigt die Lebenserwartung der Bevölkerung kontinuierlich. Der Anteil der über 65-Jährigen an der Schweizer Bevölkerung wird weiter steigen. Standen bei der Gründung der AHV im Jahre 1948 einer pensionierten Person noch 6 bis 7 Erwerbstätige gegenüber, werden es im Jahr 2040 nur noch 2 Erwerbstätige sein. Dies strapaziert das Verhältnis zwischen den Generationen und wird die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Schweiz vor erhebliche Probleme stellen. Die Verpflichtungen gegenüber Rentnerinnen und Rentnern steigen überproportional im Verhältnis zu denjenigen gegenüber den aktiven Personen. Das verändert die Passivbilanz der Vorsorgeeinrichtungen.

Eine Massnahme gegen die Folgen der demografischen Entwicklung ist die Senkung des Umwandlungssatzes. Gemäss 1. BVG-Revision soll dieser bis zum Jahr 2014 in sieben Schritten auf 6,8 Prozent gesenkt werden. Das reicht nicht. Ein Schritt in die richtige Richtung erfolgte am 22. November 2006 mit der Botschaft des Bundesrates an das Parlament. Der Bundesrat hat vorgeschlagen, den Umwandlungssatz bis zum Jahr 2011 auf 6,4 Prozent zu senken. Die Gesetzesänderung soll nach Wunsch des Bundesrates auf den 1. Januar 2008 in Kraft treten.

### BVG-Mindestzinssatz

Von 1985 bis 2002 verharrte der Mindestzinssatz, mit dem das Altersguthaben verzinst wird, auf dem ursprünglichen Niveau von 4 Prozent. Er wurde 2003 auf 3,25 Prozent und 2004 auf 2,25 Prozent herabgesetzt. Seit 2005 beträgt der Mindestzins 2,5 Prozent. Das BVG verlangt, dass bei der Bestimmung des Mindestzinssatzes alle Anlagekategorien berücksichtigt werden. Insbesondere sollen auch risikohafte Anlagen wie Aktien und Immobilien und deren Risiko adäquat in Erwägung gezogen werden. Obwohl von der Versicherungsbranche seit langem gefordert, ist eine markttechnische Formel zur Bestimmung der Höhe des Mindestzinssatzes nicht absehbar.

### Die Bestätigung des Experten für berufliche Vorsorge

Die Anforderungen an den Experten für berufliche Vorsorge, der die vorsorgerechtlichen Bestimmungen des 3. Pakets prüft, sind hoch. Es geht darum, das Versicherungsprinzip der Vorsorgewerke zu überprüfen, welche an die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN angeschlossen sind. Zudem muss der Experte prüfen, ob Vorsorgepläne angemessen sind.

Es war von Anfang an klar, dass eine individuelle Begutachtung der Vorsorgepläne nicht in Frage kommt, weil Tausende von Arbeitgebern angeschlossen sind. Damit war eine maschinelle Prüfung zu konzipieren. Swiss Life und der Pensionsversicherungsexperte haben dieses Konzept in enger Zusammenarbeit entwickelt. Um die Akzeptanz des Verfahrens sicher zu stellen, hat Swiss Life das Bundesamt für Sozialversicherung frühzeitig in den Prozess einbezogen.

Für die Prüfung des Versicherungsprinzips konnte der Vertragsbestand der Sammelstiftung automatisiert bearbeitet werden. Dabei wurde für jeden angeschlossenen Arbeitgeber jeweils die Summe der Risikobeiträge für Tod und Invalidität mit den Gesamtbeiträgen für diesen Arbeitgeber verglichen. Die Summe der Risikobeiträge musste mindestens sechs Prozent ergeben. Erfüllten Arbeitgeber diese Vorgabe nicht, leitete Swiss Life individuelle Abklärungen für eine allfällige Anpassung des Vorsorgeplans ein.

Im Gegensatz zum Versicherungsprinzip handelt es sich bei der Prüfung der Angemessenheit um ein modellmässig, also um ein abstrakt zu prüfendes Kriterium. Um auch hier eine automatisierte Prüfung zu ermöglichen, wurden geeignete Testlöhne bestimmt. Dabei gilt ein Vorsorgeplan als angemessen, wenn der Sparaufwand für alle Testlöhne nicht mehr als 25 Prozent des AHV-Lohns beträgt und die Altersrente zusammen mit der AHV-Rente 85 Prozent des AHV-Lohns nicht überschreitet. Bei der maschinellen Prüfung der Angemessenheit wurden nur äusserst wenige Pläne ermittelt, welche die gesetzlichen Kriterien nicht erfüllten. Auch hier wurden individuelle Abklärungen zwecks Anpassung des Vorsorgeplans vorgenommen.

### Transparenz und Legal Quote

Im Einklang mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen des BVG erhielten im Jahr 2006 alle Vorsorgewerke erstmals einen eigenen Jahresbericht zugeschickt. Darin werden in einem separaten Bericht die Ertrags- und Leistungsentwicklung pro Vorsorgewerk detailliert ausgewiesen. Der Bericht enthält auch Angaben über den Kapitalertrag, den Risikoverlauf, die Verwaltungskosten, die Entwicklung des Deckungskapitals sowie den Deckungsgrad. Die Über-

schussabrechnung ist Teil des Rechenschaftsberichts. Sämtliche Jahresberichte basieren auf der separaten Betriebsrechnung für das Schweizer Kollektivgeschäft, welche im Zuge der 1. BVG-Revision eingeführt wurde. Diese Betriebsrechnung macht Swiss Life via Internet für alle Interessierten zugänglich ([www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung](http://www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung)). Gut zu wissen: Die Kollektiv-Betriebsrechnung Schweiz umfasst nur rund 30 Prozent der Geschäftstätigkeit der Swiss Life-Gruppe. Sie wird auf Basis des Obligationenrechts erstellt und beschreibt den Geschäftsverlauf aus Versicherungssicht. Sie ist daher nicht vergleichbar mit dem Jahresabschluss der Swiss Life-Gruppe. Dieser wird nach den Buchhaltungsregeln des International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt und stellt den Geschäftsverlauf aus Aktionärssicht dar.

Die Kollektiv-Betriebsrechnung Schweiz bildet die Grundlage für die so genannte Legal Quote. So heisst die Mindestausschüttungsquote im Verhältnis von 90 zu 10 zwischen Versicherten und Aktionären. Aus dem Mindestanteil der Versicherten von 90 Prozent werden alle vom Versicherer für die Vorsorgeeinrichtungen zu erbringenden Leistungen finanziert. Es sind dies die Alters-, Todesfall- und Invalidenrenten, die garantierte Mindestverzinsung (2,5 Prozent im Obligatorium; 2,25 Prozent im Überobligatorium), die Reserven für den zu hohen BVG-Umwandlungssatz, die Verwaltung sowie weitere gesetzlich vorgeschriebene Rückstellungen. Der Rest fliesst in den Überschussfonds.

Zusätzlich zum Jahresbericht teilt Swiss Life jedem Vorsorgewerk die Aufteilung des aus dem Überschussfonds zugewiesenen Überschussanteils pro Destinatärkreis (Erwerbstätige, Rentner) mit. Wie die Vorsorgewerke die Überschüsse verwenden, entscheiden deren paritätische Verwaltungskommissionen. Ohne anders lautende Instruktionen werden die Überschüsse unter den Versicherten nach Reglement und einem von der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN vorgeschlagenen Verteilungsschlüssel auf die einzelnen Personen verteilt.

### Loyalität in der Vermögensverwaltung

Seit dem 1. Januar 2005 sind die gesetzlichen Bestimmungen über die Loyalität in der Vermögensverwaltung bei Personalvorsorge-Einrichtungen in Kraft. Damit sollen Missbräuche bei der Anlage und Verwaltung solcher Vermögen vermieden werden.

Mit dem Erlass der neuen Ausführungsbestimmungen (BVV2) hat der Bundesrat die Vorgaben des Gesetzes umgesetzt. Im Wesentlichen orientieren sich die Verordnungsbestimmungen am Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge vom 4. Mai 2000 („Kodex“). Danach unterstehen Personen und Institutionen, die mit der Anlage und Verwaltung von Vorsorgevermögen betraut sind, spezifischen Regeln, die Eigengeschäfte und Interessenskonflikte betreffen.

Die Vermögen der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN werden im Auftrag des Stiftungsrates von der Stifterin bzw. von Swiss Life Asset Management (SLAM) verwaltet. SLAM untersteht den strengen Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung bei Lebensversicherungsgesellschaften und hat sich zudem dem Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge unterstellt. Die schriftlichen Erklärungen der verantwortlichen Mitarbeitenden zur Einhaltung des Kodex erfolgen systematisch und werden von der Kontrollstelle geprüft und bestätigt.





### Stiftungsverwaltung

Für die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN ist mit dem Inkrafttreten der dritten und letzten Etappe der 1. BVG-Revision ein arbeitsintensives Jahr zu Ende gegangen. Der paritätisch und basisdemokratisch zusammengesetzte Stiftungsrat und die Geschäftsführerin sahen sich mit der Umsetzung der Auflagen zur Transparenz und der Anpassung der Reglemente an weitere Gesetzesänderungen vor zusätzliche Aufgaben gestellt, die sie erfolgreich bewältigt haben.

Am 9. Juni 2006 fand eine ordentliche Stiftungsratssitzung statt. Themen waren nebst der Genehmigung des Geschäftsberichts 2005 die Umsetzung der neuen Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER 26 und die Ausgestaltung der Transparenz auf Ebene der Vorsorgewerke. Ferner wurden die Revisionsstelle und der Experte für die berufliche Vorsorge gewählt.

Besonderen Wert legt Swiss Life auf die Ausbildung der Stiftungsräte. Im Geschäftsjahr 2006 wurden je eine Grundausbildung in Zürich und Lausanne sowie Weiterbildungen zu den Themen Risk Management, Transparenz und Berichterstattung für die Mitglieder und Ersatzmitglieder des Stiftungsrates durchgeführt. Weitere Ausbildungsveranstaltungen werden folgen.

Damit konnten die vom Stiftungsrat für das Berichtsjahr festgesetzten Ziele dank fruchtbarer Zusammenarbeit der Geschäftsführerin mit dem an der Entwicklung der beruflichen Vorsorge stark interessierten Stiftungsrat und auch auf Grund aktiver und enger Mitarbeit der Präsidentin des Stiftungsrates erreicht werden.

Philippe Ischi  
Geschäftsführer

## Bilanz

8

### Bilanz per 31. Dezember

In CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
<b>Aktiven</b>			
<b>Stiftungskapital: Langfristiges Guthaben der Stiftung</b>		<b>1 000</b>	-
Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke		147 325 556	-
Beitragsreserven der Vorsorgewerke	VII.7	14 995 609	-
Kontokorrent Sicherheitsfonds	VII.1	1 008 915	-
<b>Total Forderungen gegenüber Swiss Life</b>		<b>163 330 080</b>	-
Ausstehende Beiträge		24 009 859	-
<b>Total Forderungen gegenüber den Vorsorgewerken</b>		<b>24 009 859</b>	-
<b>Total Forderungen</b>		<b>187 339 939</b>	-
<b>Total Vermögensanlagen</b>	VI.2	<b>187 340 939</b>	198 414 197
<b>Aktive Rechnungsabgrenzung</b>		-	27 033 313
<b>Aktiven aus Versicherungsverträgen</b>		-	40 644 448
<b>Total Aktiven</b>		<b>187 340 939</b>	266 091 959

**Bilanz per 31. Dezember**

In CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
<b>Passiven</b>			
<b>Verbindlichkeiten</b>			
Freizügigkeitsleistungen und Renten		–	26 497 678
Versicherungen		–	66 532 924
Andere Verbindlichkeiten		–	4 321 151
Vorausbezahlte Beiträge		34 190 945	–
Übrige Verbindlichkeiten		– 11 345	–
Reserve Umwandlungssatz / Pont AVS		– 147 252	–
<b>Total Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgewerken</b>		<b>34 032 349</b>	–
Forderungen gegenüber angeschlossenen Arbeitgebern		24 009 859	–
<b>Total Verbindlichkeiten gegenüber Swiss Life</b>		<b>24 009 859</b>	–
<b>Total Verbindlichkeiten</b>		<b>58 042 208</b>	97 351 753
<b>Passive Rechnungsabgrenzung</b>	VII.1	<b>1 008 915</b>	1 149 003
Arbeitgeber-Beitragsreserven	VII.7	14 995 609	13 963 465
<b>Total Arbeitgeber-Beitragsreserven</b>		<b>14 995 609</b>	13 963 465
<b>Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen</b>		–	135 420 073
Freie Mittel	VII.8	66 224 913	–
Sondermassnahmen	VII.6	37 929 887	–
Überschussreserven	VII.5	9 138 407	–
<b>Total Freie Mittel und Reserven der Vorsorgewerke</b>		<b>113 293 207</b>	–
<b>Stiftungskapital</b>		<b>1 000</b>	–
Stand zu Beginn der Periode		–	5 034 248
Erstmalige Anwendung Swiss GAAP FER 26		–	10 630 249
Aufwand-/Ertragsüberschuss		–	2 543 167
<b>Stand am Ende der Periode</b>		<b>–</b>	18 207 664
<b>Total Passiven</b>		<b>187 340 939</b>	266 091 959

## Betriebsrechnung

10

### Betriebsrechnung

In CHF		2006	2005
	Anhang		
<b>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</b>			
Beiträge Arbeitnehmer		81 187 916	97 317 800
Beiträge Arbeitgeber		90 893 749	110 310 569
<b>Total Beiträge</b>		<b>172 081 665</b>	<b>207 628 370</b>
Verwendung von Arbeitgeber-Beitragsreserven		- 1 732 399	-
Verwendung von Sondermassnahmen und übrigen Freien Mittel		- 296 666	-
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		14 902 125	13 451 785
Einlagen in die freien Mittel bei Übernahme von versicherten Beständen		-	2 088 378
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		5 072 270	2 509 925
Einlagen in Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel		3 446 661	-
Zuschüsse Sicherheitsfonds		1 397 755	1 512 125
Verzugszinsen auf Beiträgen		4 140 828	-
<b>Total ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</b>		<b>199 012 238</b>	<b>227 190 582</b>
<b>Eintrittsleistungen</b>			
Freizügigkeitseinlagen		82 340 481	146 265 575
Rückzahlungen Vorbezüge WEF/Scheidung		519 859	145 440
<b>Total Eintrittsleistungen</b>		<b>82 860 340</b>	<b>146 411 016</b>
<b>Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</b>		<b>281 872 578</b>	<b>373 601 598</b>
<b>Reglementarische Leistungen</b>	VII.3		
Altersrenten		- 10 220 574	- 9 061 807
Hinterlassenenrenten		- 2 109 474	- 1 974 305
Invalidenrenten		- 15 896 141	- 14 223 921
Übrige reglementarische Leistungen		- 14 108 263	- 9 162 223
Kapitalleistungen bei Pensionierung		- 20 818 940	- 17 874 428
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		- 5 017 150	- 4 837 582
<b>Total Reglementarische Leistungen</b>		<b>- 68 170 541</b>	<b>- 57 134 266</b>
<b>Austrittsleistungen</b>			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		- 137 569 183	- 225 740 347
Freizügigkeitsleistungen bei Vertragsauflösung		- 210 056 758	-
Freizügigkeitsleistungen aus Kontokorrenten der Vorsorgewerke		- 12 924 790	-
Freizügigkeitsleistungen bei Transfer		- 4 179 987	-
Vorbezüge zur Wohneigentumsförderung		- 13 849 518	-
Vorbezüge wegen Scheidung		- 3 105 358	- 21 766 322
<b>Total Austrittsleistungen</b>		<b>- 381 685 594</b>	<b>- 247 506 669</b>
<b>Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge</b>		<b>- 449 856 135</b>	<b>- 304 640 935</b>

**Betriebsrechnung**

In CHF		2006	2005
	Anhang		
<b>Bildung / Auflösung technische Rückstellungen und Beitragsreserven</b>			
Deponierte Überschussanteile		–	1 951 782
Freie Mittel der Vorsorgekassen		–	– 2 934 929
Beitragsreserven		–	10 042
<b>Total Bildung / Auflösung technische Rückstellungen und Beitragsreserven</b>		–	– 973 105
<b>Auflösung und Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven</b>			
Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		<b>39 976 688</b>	–
Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		<b>– 8 527 500</b>	–
<b>Total Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven</b>		<b>31 449 187</b>	–
<b>Ertrag aus Versicherungsleistungen</b>			
Versicherungsleistungen		<b>427 434 001</b>	298 723 393
Überschussanteile aus Versicherung	VII.2	<b>116 463</b>	135 747
Zinsgutschriften für Verzugszinsen an Destinatäre		<b>4 977 229</b>	–
<b>Total Ertrag aus Versicherungsleistungen</b>		<b>432 527 693</b>	298 859 141
<b>Versicherungsaufwand</b>	VII.2		
Sparprämien		<b>– 116 609 245</b>	– 207 254 267
Risikoprämien		<b>– 35 660 657</b>	–
Kostenprämien	VII.5	<b>– 16 212 346</b>	–
<b>Prämie an Swiss Life</b>		<b>– 168 482 248</b>	– 207 254 267
Teuerungsprämie an Swiss Life		<b>– 1 585 291</b>	–
Einmaleinlagen an Versicherung		<b>– 97 983 690</b>	– 161 485 205
Verwendung Überschussanteile aus Versicherung		<b>– 107 894</b>	– 193 904
Beiträge an Sicherheitsfonds		<b>– 1 008 915</b>	– 1 124 629
Arbeitgeber-Beitragsreserven		<b>– 60 000</b>	–
Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel		<b>– 20 782 845</b>	–
Zinsaufwand für Verzugszinsen		<b>– 4 977 229</b>	–
<b>Total Versicherungsaufwand</b>		<b>– 294 988 112</b>	– 370 058 004
<b>Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil</b>	VII.2	<b>1 005 211</b>	– 3 211 306
(Total Zufluss, Abfluss, Versicherungsertrag, -aufwand)			
<b>Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage</b>			
Zinsertrag auf Forderungen		<b>1 197 072</b>	–
Zinsaufwand auf Forderungen		<b>– 1 197 072</b>	–
<b>Total Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage</b>		<b>0</b>	5 952 501
<b>Sonstiger Ertrag</b>		–	–
<b>Sonstiger Aufwand</b>	VII.2	<b>– 1 005 211</b>	– 198 028
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>		<b>0</b>	2 543 167

## Anhang zur Jahresrechnung 2006

12

### I Grundlagen und Organisation

#### I.1 Rechtsform und Zweck

Die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN wurde durch Beurkundung vom 12. Juni 1984 in Form einer Stiftung errichtet.

Zweck der Stiftung ist die Durchführung der beruflichen Personalvorsorge und insbesondere der obligatorischen beruflichen Vorsorge gemäss BVG für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer der angeschlossenen Unternehmen, deren Sitz in der Schweiz liegt. Sie stellt auch Vorsorgeleistungen sicher, die über die Mindestleistungen hinausgehen.

Die Stiftung ist gemäss den Vorgaben des BVG eingetragen. Ihr Tätigkeitsbereich erstreckt sich auf die ganze Schweiz.

#### I.2 Registrierung gemäss BVG und Sicherheitsfonds

Die Stiftung ist seit dem 21. Dezember 1984 im eidgenössischen Register für die berufliche Vorsorge unter der Nummer C1 0021 registriert. Sie ist dem Sicherheitsfonds angeschlossen.

#### I.3 Urkunden und Reglemente

- Statuten der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN vom 14. März 2005 (Genehmigung durch Verfügung des Bundesamts für Sozialversicherungen vom 31. März 2005)
- Reglement vom 1. Januar 2006 (Genehmigung durch Verfügungen des Bundesamts für Sozialversicherungen vom 5. und 19. April 2007)
- Anlagerichtlinien vom 20. Juni 1997

Der Anschluss erfolgt mittels einer entsprechenden Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeber, der paritätischen Vorsorgekommission und der Stiftung. Diese Vereinbarung regelt die gesetzlichen Rechte und Pflichten der Parteien.

Die Stiftung hat zu Gunsten der paritätischen Vorsorgekassen einen Lebensversicherungs-Rahmenvertrag mit der Vaudoise Leben abgeschlossen. Im Februar 2005 hat die Vaudoise Leben ihr kollektives Lebensversicherungsportfolio retroaktiv per 1. Januar 2005 an Swiss Life übertragen. Swiss Life stellt zudem seit diesem Datum die Verwaltung der Stiftung und die Durchführung der Personalvorsorge sicher. Die Genehmigung des Transfers durch das Bundesamt für Privatversicherungen erfolgte am 8. August 2005.

#### I.4 Führungsorgan / Zeichnungsberechtigung

Am 30. September 2005 sind die Vorgaben zur Parität bei den Vorsorgekassen umgesetzt worden. Seit dem 1. Oktober 2005 erstrecken sich die Vorgaben zur Parität auch auf den Stiftungsrat, der sich seitdem aus vier Vertretern der Arbeitgeber, vier Vertretern der Arbeitnehmer und zwei Vertretern der Stifterin zusammensetzt.

Im 2006 sind zwei Arbeitnehmervvertreter ausgetreten. Da keine Ersatzmitglieder der Arbeitnehmervvertreter zu Verfügung stehen, wird dem Stiftungsrat vorgeschlagen, die Mitgliederzahl von zehn auf vier zu reduzieren. Das heisst: zwei Vertreter der Arbeitgeber, zwei Vertreter der Arbeitnehmer, kein Vertreter der Stifterin. Dieser Vorschlag wird an der nächsten ordentlichen Stiftungsratssitzung behandelt.

**Stiftungsrat****Vertreter der Arbeitnehmer**

**Bernarda Jaggi**, Genève, Präsidentin  
Profinter SA, Genf

**Peter Graf**, Thun BE  
Zaugg Bau AG, Thun

**Corinne Thonney (bis 31.12.2006)**, L'Isle  
Electro-Sol SA, L'Isle

**Vertreter der Arbeitgeber**

**Piergiorgio Fumasoli**, Capriasca, Vizepräsident  
Fiduciaria Antonini SA, Lugano

**Susanne Büchler (bis 30.06.2006)**, Hendschiken  
Ernst Kneuss AG, Mägenwil

**Alfred Hediger (ab 01.07.2006)**, Buch am Irchel  
Hediger IndustrieServices AG, Buch am Irchel

**Gilbert de Miéville (ab 01.07.2006)**, Romanel-sur-  
Lausanne  
Fiduciaire de Miéville, Prilly

**Raphaëla Nanzer (bis 30.06.2006)**, Bern  
Anwaltskanzlei Dr. Kurt Beer, Bern

**Jean-Marc Tissot**, Saint-Prex VD  
Schweizerisches Institut für Experimentelle Krebsfor-  
schung (ISREC), Epalinges

**Vertreter der Stifterin**

**Antimo Perretta**, La Neuveville BE  
Swiss Life, Zürich

**Alain Dondénaz**, Aigle VD  
Vaudoise Leben, Versicherungs-Gesellschaft AG, Lausanne

**Amtsduer**

1. Oktober 2005 bis 30. September 2009

**Zeichnungsberechtigung**

Die Präsidentin, der Vizepräsident sowie die beiden Stif-  
tungsvertreter zeichnen kollektiv zu zweien.

Die Stiftungsvertreter können nur ausnahmsweise zusam-  
men zeichnen, falls die Umstände dies rechtfertigen.  
Swiss Life ist berechtigt, anderen Personen im Rahmen der  
laufenden Geschäfte der Stiftung die kollektive Zeichnungs-  
berechtigung zu zweien zu verleihen.

**Geschäftsführerin**

*Swiss Life, Zürich*  
vertreten durch Philippe Ischi

**Sitz der Stiftung**

Lausanne  
c/o Vaudoise Leben, Versicherungs-Gesellschaft AG  
Av. de Cour 41

**I.5 Experte, Kontrollstelle, Berater, Aufsichtsbehörde****Experte für die berufliche Vorsorge**

Dr. Chr. Wagner, Wagner & Kunz Aktuare AG, Basel

**Revisionsstelle**

PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

**Aufsichtsbehörde**

Bundesamt für Sozialversicherung (BSV), Bern

**I.6 Angeschlossene Arbeitgeber**

Per 31. Dezember 2006 waren 5 441 Anschlussverträge in  
Kraft (Vorjahr: 5 832), wobei im Verlaufe des Berichtsjahres  
391 Verträge aufgelöst wurden.

## II Aktive Mitglieder und Rentner

	2006	2005
Anzahl aktive Mitglieder und Invalide	25 835	30 504
Anzahl Altersrentner	1 615	1 348
<b>Anzahl Mitglieder Total</b>	<b>27 450</b>	<b>31 852</b>
<i>Anzahl aktive Mitglieder pro Vorsorgewerk</i>	<i>4.7</i>	<i>5.2</i>

## III Art der Umsetzung des Zwecks

Der Anschluss an die Stiftung erfolgt durch Abschluss eines Anschlussvertrages zwischen Arbeitgeber und Stiftung. Darin sind auch die Verpflichtungen der Parteien geregelt, die sich aus den Vorschriften des BVG ergeben. Die Stiftung schliesst für jedes angeschlossene Vorsorgewerk einen Kollektiv-Lebensversicherungsvertrag bei Swiss Life ab.

Die von der Stiftung bei Swiss Life abgeschlossenen Kollektiv-Lebensversicherungsverträge sind in fast allen Fällen BVG-Spar- und Risikoversicherungen, bei welchen die Alters- und Freizügigkeitsleistungen nach dem Beitragsprimat bestimmt werden. Zusätzlich bestehen auch Leistungsprimatverträge, welche jedoch zahlenmässig nicht ins Gewicht fallen.

Die Finanzierung ist für jedes angeschlossene Vorsorgewerk separat im jeweiligen Vorsorgereglement geregelt. Die Finanzierung des Vorsorgeaufwandes erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei der Beitrag des Arbeitgebers mindestens gleich hoch sein muss wie die gesamten Beiträge aller seiner Arbeitnehmer.

## IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

Die Rechnungslegung der Stiftung wurde bereits zum zweiten Mal nach Swiss GAAP FER 26 erstellt. Die Jahresrechnung vermittelt die tatsächliche finanzielle Lage im Sinne der Gesetzgebung. Die Bewertung der Aktiven erfolgt gemäss diesen Vorschriften wie bisher zu den für den Bilanzstichtag zutreffenden aktuellen Werten ohne Einbau von Glättungseffekten. Unter aktuellen Werten werden für alle Aktiven grundsätzlich Marktwerte per Bilanzstichtag verstanden. Die übrigen ausgewiesenen Vermögenswerte, insbesondere die Kontokorrentguthaben der Stiftung bei Swiss Life, werden zum Nominalwert bewertet. Der Detaillierungsgrad der Betriebsrechnung entspricht den Anforderungen von Swiss GAAP FER 26.



## V Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad

### V.1 Art der Risikodeckung

Die Risiken sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt.

### V.2 Erläuterungen zu den Aktiven und Passiven von Versicherungsverträgen

Bei den ausgewiesenen Forderungen gegenüber Swiss Life handelt es sich grösstenteils um Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke bei Swiss Life (vorausbezahlte Beiträge, Überschussreserven, Sondermassnahmen, freie Mittel, übrige Kontokorrente der Vorsorgewerke), die zum Nominalwert bewertet sind. Die Saldi der Konten der einzelnen Vorsorgewerke mit dem gleichen Kontotyp werden kumuliert.

Swiss Life legt jährlich den der Stiftung zuzuweisenden Überschussanteil fest. Die Aufteilung dieses Anteils auf die einzelnen der Stiftung angeschlossenen Vorsorgekassen erfolgt nach dem Beteiligungsplan von Swiss Life, welcher von der für sie zuständigen Aufsichtsbehörde genehmigt wurde. Die Überschussbeteiligung hängt vom Anlageerfolg, dem Erfolg bei Risiken und den im Rahmen der beruflichen Vorsorge angefallenen Kosten ab.

### V.3 Entwicklung der Sparkapitalien der aktiven Versicherten und des Deckungskapitals der Rentner

Das Deckungskapital der von der Stiftung aufgrund der Kollektiv-Lebensversicherungsverträge bei Swiss Life abgeschlossenen Versicherungen wird in der Bilanz der Stiftung nicht ausgewiesen.

### (V.3) Deckungskapital / Technische Reserven

In Mio CHF	2006	2005
Aktive	1 397.7	1 539.1
Rentner	166.1	342.8
Invalide	171.8	-
<b>Deckungskapital am 31.12.</b>	<b>1 735.6</b>	<b>1 881.9</b>

### V.4 Total der Altersguthaben gemäss BVG

In Mio CHF	2006	2005
BVG-Altersguthaben am 31.12.	937.0	1 041.9

### V.5 Ergebnis des letzten versicherungstechnischen Gutachtens

Die Risiken Alter, Tod, Invalidität sowie das Anlagerisiko sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt. Aufgrund dieser Tatsache wird auf die periodische Erstellung von versicherungstechnischen Gutachten verzichtet, da für jeden einzelnen abgeschlossenen Vertrag der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung gelangt.

Die Bescheinigung vom Experten für berufliche Vorsorge, Chr. Wagner, Wagner & Kunz Aktuare AG, Basel, gemäss Artikel 53, Absatz 2, Buchstabe b, BVG wurde am 15. Dezember 2006 erstellt.

### V.6 Technische Grundlagen und andere versicherungstechnisch relevanten Annahmen

Für den gesamten Bestand gelangt der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung. Für die verschiedenen Tarifgenerationen gelangen technische Zinssätze von 2.5 bis 3.5% zur Anwendung. Die obligatorischen Altersguthaben wurden 2005 und 2006 zum BVG-Mindestzins von 2.5% verzinst. Die überobligatorischen Altersguthaben wurden 2005 und 2006 mit 2.25 % verzinst. Der Kollektiv-Lebensversicherungstarif und der technische Zins wurden im Jahre 2006 nicht verändert.

### V.7 Deckungsgrad

Der Deckungsgrad stellt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren Vermögen und dem notwendigen Vorsorgekapital dar. Sämtliche Versicherungs- und Anlagerisiken sind jederzeit zu 100 % durch Swiss Life gedeckt.

### V.8 Ergebnis 2006, Überschuss

Für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge wird eine gesonderte Betriebsrechnung geführt. Die Betriebsrechnung für das Kollektivgeschäft basiert auf dem statistischen Abschluss im Schweizer Geschäft nach dem schweizerischen Obligationenrecht (OR). Sie bildet die Grundlage für die minimale Ausschüttungsquote von 90 % (Mindestquote) und dient als Basis für die Ermittlung der Überschusszuweisung. Mindestens 90 % der Erträge müssen zugunsten der Verträge verwendet werden. Aus diesen Erträgen werden sämtliche Aufwände im Zusammenhang mit Versicherungsleistungen, die angefallenen Verwaltungskosten und der Aufwand für die Bildung von pauschalen Rückstellungen (z.B. Schwankungsrückstellungen) finanziert. Der verbleibende Restbetrag wird dem Überschussfonds zugewiesen. Die im Überschussfonds angesammelten Überschussanteile werden jährlich den Vorsorgewerken zugeteilt, jedoch pro Jahr im Umfang von höchstens zwei Dritteln des Überschussfonds.

Die Betriebsrechnung 2006 für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge von Swiss Life (öffentlich einsehbar unter [www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung](http://www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung)) weist für die der Mindestquote unterstehenden Verträge erwirtschaftete Erträge in der Höhe von CHF 2,086 Mia. aus. Die Leistungen zugunsten der Versicherten sowie die Verwaltungskosten und Rückstellungen betragen CHF 1,919 Mia. Die Ausschüttungsquote beträgt demnach 92,0 %. Damit liegt der Anteil zugunsten der Verträge wesentlich über der Mindestquote von 90 %.

In die Überschussreserve flossen CHF 124 Mio. (Vorjahr 217 Mio.), womit deren Saldo Ende 2006 neu CHF 303 Mio. beträgt. Davon werden den Verträgen CHF 156 Mio. (Vorjahr 62 Mio.) an Überschussanteilen zugeteilt und per 1.1.2007 den einzelnen Vorsorgewerken gutgeschrieben. Der Detailnachweis der Überschussabrechnung erfolgt im Jahresbericht und wird jedem einzelnen Vorsorgewerk individuell mitgeteilt.

## VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

### VI.1 Organisation der Anlagentätigkeit, Anlage-reglement

Im Dezember 2005 erteilte der Stiftungsrat der Swiss Life ein Mandat zum Verkauf der Wertschriften. Der Verkauf wurde im 2006 durchgeführt.

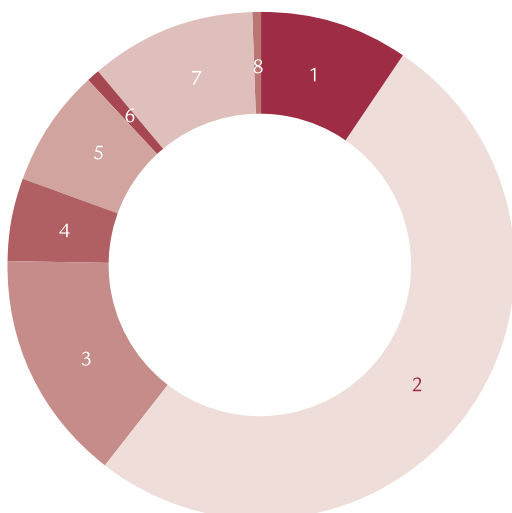
### VI.2 Angaben zu den Vermögensanlagen der Swiss Life für das Deckungskapital

Das Deckungskapital ist im Rahmen des Sicherungsfonds kollektiv der Swiss Life für die berufliche Vorsorge angelegt. Dieses Deckungskapital ist keine Vermögensanlage der Stiftung. Swiss Life garantiert die fachgerechte Anlage der Gelder und zudem die Einhaltung der Begrenzungen gemäss den gesetzlichen Vorschriften.

Die Betriebsrechnung 2006 für das Kollektivgeschäft Swiss Life weist per Ende 2006 Kapitalanlagen in der Höhe von CHF 44,686 Mia. und eine Rendite von 3,41 Prozent (Vorjahr 4,12 Prozent) aus.

Die folgende Darstellung zeigt die Aufteilung der von Swiss Life getätigten Anlagen für die Mittel der beruflichen Vorsorge auf die verschiedenen Anlagekategorien.

### Das Anlageportefeuille von Swiss Life in der beruflichen Vorsorge im Detail



1 Flüssige Mittel und Festgelder	9.5%
2 Festverzinsliche	51.2%
3 Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	14.6%
4 Aktien und Anteile an Anlagefonds	5.4%
5 Private Equity und Hedge Funds	7.5%
6 Anlagen in Beteiligungen	0.8%
7 Immobilien	10.7%
8 Sonstige Kapitalanlagen	0.3%
	100%

## VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

### VII.1 Erläuterungen zur Bilanz

Die Änderung der Buchungspraxis für die Abrechnung mit dem Sicherheitsfonds führt zur erstmaligen Aufnahme der Positionen **Kontokorrent Sicherheitsfonds** (Aktiven) sowie **Passive Rechnungsabgrenzung** (Passiven).

### VII.2 Erläuterungen zur Betriebsrechnung

Die Position **Überschussanteile aus Versicherung** umfasst die von Swiss Life zugewiesenen Überschüsse aus Versicherungen, welche zum einen den Vorsorgewerken gutgeschrieben werden und zum anderen in Form von Überschussrenten zu Gunsten der Destinatäre verwendet werden.

Der **Versicherungsaufwand** umfasst sämtliche von der Stiftung an Swiss Life erbrachte Prämien und Einmaleinlagen für die abgeschlossenen Versicherungen.

Das **Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil** ist die Summe der Positionen Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen, Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge, Total Ertrag aus Versicherungsleistungen und Total Versicherungsaufwand. Dieser Betrag ist in der Position **Sonstiger Aufwand** enthalten.

Die Position **Sonstiger Aufwand** umfasst einerseits der Stiftung entstandene Kosten sowie Debitorenverluste und andererseits an Swiss Life weitergeleitete Beträge aus WEF-Gebühren sowie aus Quellensteuerprovisionen.

### VII.3 Reglementarische Leistungen

Die reglementarischen Leistungen setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

In CHF	2006	2005
<b>Altersrenten</b>		
Altersrenten	9 642 564	9 019 533
Alterszusatzrenten	533 896	-
Pensionierten-Kinderrenten	44 114	42 274
<b>Total Altersrenten</b>	<b>10 220 574</b>	<b>9 061 807</b>
<b>Hinterlassenenrenten</b>		
Witwen-/Witwerrenten	1 614 838	1 483 629
Hinterlassenen-Zusatzrenten	14 853	-
Waisenrenten	479 782	490 675
<b>Total Hinterlassenenrenten</b>	<b>2 109 474</b>	<b>1 974 305</b>
<b>Invalidenrenten</b>		
Invalidenrenten	14 701 844	13 705 982
Invalidenkinderrenten	1 194 298	517 940
<b>Total Invalidenrenten</b>	<b>15 896 141</b>	<b>14 223 921</b>
<b>Übrige reglementarische Leistungen</b>		
Laufende Beitragsbefreiungen	8 567 527	9 162 223
Invalidenleistungen Sparbeitrag	2 152	-
Beitragsreduktion durch Zuschüsse aus dem Sicherheitsfonds	1 397 755	-
Verzugszinsen auf Leistungen	4 140 828	-
<b>Total übrige reglementarische Leistungen</b>	<b>14 108 263</b>	<b>9 162 223</b>
<b>Kapitalleistungen bei Pensionierung</b>		
Kapitalleistungen bei regulärer und vorzeitiger Pensionierung	-	17 874 428
Kapitalleistungen bei regulärer Pensionierung	14 299 918	-
Kapitalleistungen bei vorzeitiger Pensionierung	6 519 021	-
<b>Total Kapitalleistungen bei Pensionierung</b>	<b>20 818 940</b>	<b>17 874 428</b>
<b>Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität</b>		
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	1 697 838	4 837 582
Rückgewährsummen	4 328	-
Kapitalabfindung Witwen	3 314 984	-
<b>Total Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität</b>	<b>5 017 150</b>	<b>4 837 582</b>
<b>Total Reglementarische Leistungen</b>	<b>68 170 541</b>	<b>57 134 266</b>

#### VII.4 Kosten

Die BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN ist zu 100% bei Swiss Life rückversichert. Diese Rückversicherung bezieht sich nicht nur auf die versicherungstechnischen Risiken, sondern beinhaltet auch die Verwaltung. Die Kostenbeiträge der angeschlossenen Vorsorgewerke entsprechen genau den Kostenprämien, die der Swiss Life weitergegeben werden. Ein allfälliger Kostenverlust wird von Swiss Life getragen.

	2006	in %
Kosten für allg. Verwaltungsaufwand	10 359 689	63.9%
Kosten für Marketing und Werbung <sup>1)</sup>	5 852 657	36.1%
<b>Total Kosten</b>	<b>16 212 346</b>	<b>100.0%</b>

1) Diese Position beinhaltet auch die Kosten für Akquisition und Betreuung der Kunden. Dazu zählen insbesondere auch einmalige sowie wiederkehrende Entschädigungen an Makler und Aussendienst.

#### VII.5 Entwicklung der Überschussreserven

In CHF	2006	2005 <sup>1)</sup>
<b>Stand der Überschussreserven am 1.1.</b>	<b>30 661 048</b>	32 612 829
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	11 576	-
Zunahme durch Transfer	1 391 502	36 207
Zunahme durch Einzahlung	1 278	-
Zunahme durch Überschusszuweisung	107 894	-
Zunahme durch Leistung	8 569	-
Zinsgutschrift	216 867	902 128
<b>Total Zunahmen</b>	<b>1 737 686</b>	938 335
Abnahme für Beitragszahlung	- 37 460	-
Abnahme durch Vertragsauflösung	-2 410 570	-
Abnahme für Leistungserhöhung	-19 267 607	-
Abnahme durch Transfer	-1 544 690	-2 890 116
<b>Total Abnahmen</b>	<b>-23 260 327</b>	-2 890 116
<b>Stand der Überschussreserven am 31.12.</b>	<b>9 138 407</b>	30 661 048

1) Für 2005 sind die Zahlen nicht in diesem Detaillierungsgrad vorhanden.

Im Jahre 2006 wurden wesentlich mehr Überschusszuweisungen an die einzelnen Vorsorgewerke vorgenommen als im Vorjahr.

## VII.6 Entwicklung der Sondermassnahmen

In CHF	2006	2005 <sup>1)</sup>
<b>Stand der Sondermassnahmen am 1.1.</b>	<b>43 167 740</b>	<b>44 422 588</b>
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	20 659	-
Zunahme durch Transfer	455 118	98 899
Zunahme durch Einzahlung	6 171	-
Zunahme durch Zuweisung Sondermassnahmen	1 053	-
Zunahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung	-	-
Zinsgutschrift	303 219	1 053 923
<b>Total Zunahmen</b>	<b>786 219</b>	<b>1 152 822</b>
Abnahme für Beitragszahlung	- 69 041	-
Abnahme durch Vertragsauflösung	-4 499 104	-
Abnahme für Leistungserhöhung	- 953 507	-
Abnahme durch Transfer	- 502 420	-2 407 670
<b>Total Abnahmen</b>	<b>-6 024 072</b>	<b>-2 407 670</b>
<b>Stand der Sondermassnahmen am 31.12.</b>	<b>37 929 887</b>	<b>43 167 740</b>

1) Für 2005 sind die Zahlen nicht in diesem Detaillierungsgrad vorhanden.

Seit 1.1.2005 werden keine Beiträge für die Finanzierung der Sondermassnahmen mehr erhoben.

## VII.7 Entwicklung der Arbeitgeber-Beitragsreserven (AGBR)

In CHF	2006	2005 <sup>1)</sup>
<b>Stand der Arbeitgeber-Beitragsreserven am 1.1.</b>	<b>13 963 465</b>	<b>13 639 697</b>
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	1 419 529	-
Zunahme durch Transfer	1 121 710	-
Zunahme durch Einzahlung	2 531 031	-
Zinsgutschrift	105 881	333 811
<b>Total Zunahmen</b>	<b>5 178 151</b>	<b>2 914 601</b>
Abnahme für Beitragszahlung	-1 732 399	-
Abnahme durch Vertragsauflösung	-1 418 578	-
Abnahme für Leistungserhöhung	- 60 000	-
Abnahme durch Transfer	- 935 029	-
<b>Total Abnahmen</b>	<b>-4 146 006</b>	<b>-2 590 832</b>
<b>Stand der Arbeitgeber-Beitragsreserven am 31.12.</b>	<b>14 995 609</b>	<b>13 963 465</b>

1) Für 2005 sind die Zahlen nicht in diesem Detaillierungsgrad vorhanden.

**VII.8 Entwicklung der Freien Mittel**

In CHF	2006	2005 <sup>1)</sup>
<b>Stand der Freien Mittel am 1.1.</b>	<b>70 736 281</b>	49 857 520
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	19 576	-
Zunahme durch Transfer	1 134 768	20 995 233
Zunahme durch Einzahlung	99 487	-
Zinsgutschrift	571 105	1 268 835
<b>Total Zunahmen</b>	<b>1 824 936</b>	22 264 068
Abnahme für Beitragszahlung	- 190 165	-
Abnahme durch Vertragsauflösung	-4 596 538	-
Abnahme für Leistungserhöhung	- 561 731	-
Abnahme durch Transfer	- 987 871	-1 385 307
<b>Total Abnahmen</b>	<b>-6 336 304</b>	-1 385 307
<b>Stand der Freien Mittel am 31.12.</b>	<b>66 224 913</b>	70 736 281

1) Für 2005 sind die Zahlen nicht in diesem Detaillierungsgrad vorhanden.



## **VIII Anfragen der Aufsichtsbehörde**

Es liegen keine Anfragen der Aufsichtsbehörde vor.

## **IX Weitere Angaben zur finanziellen Lage**

Keine weiteren Informationen.

## **X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Am 4. November 2005 entschied der Stiftungsrat die freien Mittel der Stiftung unter den paritätischen Vorsorgekassen, deren aktives Personal bei der Stiftung am 1. Januar 2005 angeschlossen war, auszuschütten. Die Verteilung wird im Laufe des Jahres 2007 erfolgen.

Lausanne, 20. Juni 2007

BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN

Bernarda Jaggi

Philippe Ischi

## Bericht der Kontrollstelle

**PRICEWATERHOUSECOOPERS** 

PricewaterhouseCoopers AG  
Birchstrasse 160  
8050 Zürich  
Telefon +41 58 792 44 00  
Fax +41 58 792 44 10

Bericht der Kontrollstelle  
an den Stiftungsrat der  
BVG-Sammelstiftung  
VAUDOISE VERSICHERUNGEN  
Lausanne

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG



Roland Sauter  
Leitender Revisor



Michael Bührle

Zürich, 8. Juni 2007

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Bilder: Swiss Life  
Fotografie: Anita Affentranger, Zürich  
Design: MetaDesign, Zürich  
Produktion: Management Digital Data AG, Schlieren ZH  
Druck: NZZ Fretz AG, Schlieren ZH  
Copyright: Wiedergabe, auch auszugsweise, nur unter Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erwünscht.

Der Geschäftsbericht der BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN wird auf deutsch, französisch und italienisch publiziert. Sollten die französischen und italienischen Übersetzungen vom deutschen Originaltext abweichen, so ist die deutsche Fassung verbindlich.

